

zum Deutschen Reich und Preußen. Die allerhöchste Entscheidung seiner Majestät wird nach Anhörung der zur Mitwirkung berufenen Stellen getroffen und dem Landesrat mitgeteilt werden. Mit lebhafter Freude und Genugtuung haben sich die Reichstagsmitglieder, daß der Wunsch des Landesrats auf eine enge Verbindung des Herzogtums Kurland mit dem Deutschen Reich gerichtet ist. Nachdem der kurländische Landesrat im September v. J. und durch den jetzigen Beschluß erneut den Willen zur Wiedererichtung des selbständigen Herzogtums Kurland ausgesprochen hat, und nachdem inzwischen die bisherigen staatsrechtlichen Verbindungen mit Rußland gelöst worden sind, stellt der Landesrat diesen Wunsch nicht mehr im Wege. Seine Majestät haben sich allerhöchst beauftragt, im Namen des Deutschen Reiches das wiedererrichtete Herzogtum Kurland als freies und unabhängiges Herzogtum anzuerkennen, ihm den Schutz und Beistand des Deutschen Reiches bei der Errichtung seiner Staatsverfassung und beim Aufbau seiner Verfassung, die auch eine Landesvertretung auf breiter Grundlage vorzulegen muß, zuzusichern und deren Durchführung und Formulierung der Landesrat beizustehen. Im Namen des Deutschen Reiches das wiedererrichtete Herzogtum Kurland als freies und unabhängiges Herzogtum anzuerkennen, ihm den Schutz und Beistand des Deutschen Reiches bei der Errichtung seiner Staatsverfassung und beim Aufbau seiner Verfassung, die auch eine Landesvertretung auf breiter Grundlage vorzulegen muß, zuzusichern und deren Durchführung und Formulierung der Landesrat beizustehen. Im Namen des Deutschen Reiches das wiedererrichtete Herzogtum Kurland als freies und unabhängiges Herzogtum anzuerkennen, ihm den Schutz und Beistand des Deutschen Reiches bei der Errichtung seiner Staatsverfassung und beim Aufbau seiner Verfassung, die auch eine Landesvertretung auf breiter Grundlage vorzulegen muß, zuzusichern und deren Durchführung und Formulierung der Landesrat beizustehen.

Der Reichskanzler zog hierzu die Mitglieder der Abordnung in ein Gespräch, im Verlauf desselben er seine Freude über die Einmütigkeit der deutschen Vertreter auszusprechen, die in dem eben vorliegenden Dokument einen so schönen Willensausdruck gefunden habe. Mit Worten des Dankes verabschiedeten sich sodann die Herren der Abordnung.

Was wird Holland tun?

Berlin, 15. März. Wie der „Reichs-Postbote“ aus holländischen diplomatischen Kreisen erfährt, gilt es als ausgeschlossen, daß Holland auf die Bedingungen der Entente eingehen wird; man will im Haag sehr wohl, daß Deutschland eine derartige Ausrüstung des niederländischen Schiffsraumes an seine Küste ohne Zögern als eine unneutrale Handlung ansehen und die Forderungen daraus ziehen werde. Andererseits verheißt man sich in den Niederlanden keineswegs die Weigerung, der Entente zu willigen zu sein, den westlich holländischen Indiens zur Asia haben können. Und so gibt es nach der Auflösung der holländischen Politik nur einen Ausweg: Gewalt vor Recht gehen zu lassen, d. h. man darf annehmen, daß die holländische Regierung schon jetzt entschlossen sei, so viele Schiffe sich fortnehmen zu lassen, als der Entente beliebt. Einzig dieses Einverständnis seiner Ohnmacht gegenüber den Repräsentanten der Entente vermag die Selbständigkeit Hollands zu retten. Und so wird man das Eingeständnis nicht schweigend machen, um seine Existenz aus diesem Weltkriege zu retten. Ein Ausweg heißt man deshalb, das schwierige Lebensmittelproblem dadurch zu lösen, daß die Entente den mit Nahrungsmitteln versehenen Schiffen freien Durchgang gewährt wird.

Newport, 11. März. „Associated Press“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten und England haben Holland endgültig mitteilt, daß, wenn die obenstehenden Abmachungen über die Benutzung von holländischen Schiffen für die Verbündeten nicht am 15. März angenommen werden, man die Schiffe zum Verbleiben der Verbündeten nehmen wird.

Die Sturmflut ist geläutet.

Chr.iania, 14. März. Ein Privattelegramm des „Verdensgang“ von seinem Londoner Berichterstatter meldet: Die Angst wegen der Schiffabfuhr ist nun zu Ende. Es beginnt der allgemeinen Klarheit zu werden, daß, wenn auch die Besetzung der Unterseeboote zu zufriedenstellenden Ergebnissen geführt habe, ein vollständiger Zusammenbruch erster Art auf dem Gebiete des Schiffswesens eingetreten ist.

Einberufung des holländischen Kronrates.

Schweizer Blätter melden aus dem Haag, daß am Sonntag mittag ein holländischer Kronrat im Haag zusammentritt, in dem voraussichtlich die Entscheidung über die Frage der Schiffabfuhrungen an die Entente fallen wird.

Holländische Dampfer auf amerikanischen Linien.

Der Rotterdammer „Maasbode“ erzählt von vertrauten Kreisen, daß demnächst 15 niederländische Dampfer, die in nordamerikanischen Häfen liegen, die Reise nach Südamerika und zurück unternehmen werden.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 16. März 1918.

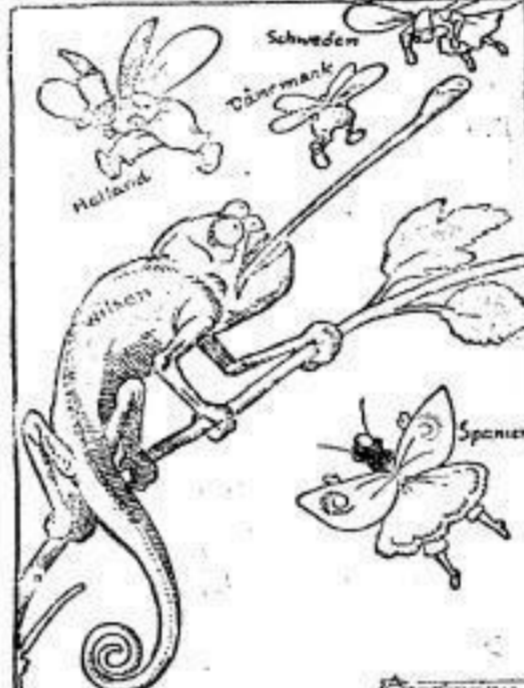
Der gefürchte Sturm, dessen Toben seitweilen ganz unheimlich wurde, hat in Tscherna, Büchen, Hirnensbüden und dergleichen mancher Schaden angerichtet. Hausdach wirkte er den Sturm und das trockene, noch vom Vorjahre vorhandene Laub empor. Auf den Straßen gaben viele Dachsteine, abgeworfene morsche Reste und dergleichen Zeugnis von seiner Gewalt.

Riggo Larsen und Hennig Porten werden heute und morgen die Besucher der Kammertheater unterhalten. Ersterer gibt die Hauptrolle in dem u. a. merkwürdigen Drama „Frank Danneberg“ während die beliebte Musikantinnen im Mittelteil des reizenden Lustspiels „Dann, dein und denn“ steht.

Thonfelds Lichtspieltheater bringt diesmal den Wilhelm Tell-Film zur Vorführung, der immer wieder gern gesehen wird. Außerdem wird noch der prächtige Kinderfilm „Mein Das Traum“ abgeben.

Ein schwerer Einbruch wurde nachts in der außer Betrieb stehenden holländischen Fabrik von Dr. Vogel an der St. Michaeler Straße verübt, wobei die Diebe im Innern fast sämtliche Türen auf die gewöhnliche Weise erbrochen und schwer beschädigt haben. Gestohlen wurden aus einer leer stehenden Kammer acht Treibriemen von 3-14 Meter Länge im Werte von 25000 Mark und aus dem Schrank 7 Säbner im Werte von über 100 Mark. Lebere hat sofort abgeschlachtet worden.

Wilson und die Neutralen



Achtung! die Lunge ist gefährlich!

Anstellung für Krieger-Gedächtnisstätten. Wir sind uns alle darüber einig, daß sich unsere lieben und helden den unaussprechlichen Dank des Vaterlandes verdient haben. Nicht nur mit Worten wollen wir den heimkehrenden Siegern danken, sondern durch Taten. Und weil die Zeit drängt, weil die Stunde nur noch eine Frage von ein paar Monaten ist, rät man sich bereits allerorten zu solchen Taten des Dankes. Das neue Wahlrecht, nach dem man in Preußen sucht, die Fürsorge für körperlich oder mittelstetlich geschädigte Kriegsteilnehmer, die Schaffung von Kriegerheimstätten mit Hausgärten und Kleintierhaltung, wie sie im ganzen Vaterlande anzutreffen sind, das alles will Dank sein. Demnach ist die Aufgabe der Vereiner, Vertretung der heimkehrenden Krieger. Was aber soll aus dem Andenken dieser werden, die nicht heimkehren werden, die in feindlicher Erde schlummern, unerreichbar für ihre Lieben? Dann wir für sie nur Worte, nicht Taten und nicht Gaben abgeben, sondern Hände über uns, wenn es so wäre! Eine kleine Anstellung von allerlei Bildern und Gedenksteinen im Südpark unserer Lichtensteiner Kirche zeigt, wie man in unserer Gemeinde schon zur Dankbarkeit übergegangen ist. Dort sind himmelshohe Säulen, stiebenerfüllte Gärtenanlagen geschaffen worden, den Gefallenen zur Ehre, den Trauernden und Trostbedürftigen zur stillen Sammlung und Aufrichtung. Was aber andere Gemeinden tun, das können und wollen auch wir. Es bräme denn zunächst ein jeder und besche sich die ausstellen Zeichnungen. Sie werden ihm noch Freude bereiten und dann zum Ausführen werden, selbst mitzuwirken und zu werden für die Lösung: Eine würdige Gedächtnisstätte zu Ehren aller gefallenen Lichtensteiner!

Hohndorf. (Theater-Abend.) Die beliebte Szenario-Gesellschaft aus Chemnitz gibt morgen im „Reifen Saal“ zwei Vorstellungen, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei. — (Der Edison-Saal) bringt morgen das prächtige Filmstück „Der Räuber von Hainberg“, das in gegenwärtiger Zeit an dem besten Kriegsschauspiel steht und überall großen Anklang findet. Ein hübsches Lustspiel und Bilder vom Kriegsschauspiel ergänzen das Programm.

Überbach. (Ein geschickter angesehener Schmuggler wurde noch rechtzeitig entdeckt. Ein österreichischer Revolverführer hatte 1000 Stück deutsche Zigaretten im Wasserbehälter seiner Maschine verborgen, um sie über die Grenze zu bringen; die Grenzschutzmannschaft nahm ihn fest.

Freiberg. (Feuer.) Auf noch unausgeklärte Weise brach in Rothenturm das Feuer aus. Nur in Stadt obwohl mehrere Feuerwehren an dem Löscharbeit beteiligt waren, brach ein ständiger Feuer bis auf die Umfassungsmauern nieder. Rußwerk ging dabei nicht verloren, und auch die Geräte und Maschinen wurden zum größten Teil gerettet. Die Feuer- und Strohpöckel wurden jedoch ein Haub der Flammen.

Gajswitz. (Anfall.) Auf dem Bahnhof geriet der Weichensteller Werner beim Rangieren zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und wurde in schwerer Verletzung, daß er bald darauf starb. Der Bauernswerte hinterläßt eine Witwe mit vier noch unerreichten Kindern.

Erzinn. (Die Glattener Wirtin.) Der von einem Lohnarbeiter ermordete Gutbesitzer Felix Meier aus Glattene stand im Verdacht. Er hatte Urlaub bekommen, um das Geschäft mit übernehmen zu können. Zum Anlauf eines Fisches in Zwangs hängte ihm der Vater 1200 Mark ein, das der Fische beobachtet haben muß. Die Witwe hat den Fische trieb ihn dann zu der furchtbaren Tat.

Langenchorb. Durch Einbruch schwer geschädigt ward Herr Garschke'sches hier. Raub wurden ihm aus dem verschlossenen Keller gegen 1500 Mark gepacktes Schweinefleisch und 10 Pfund Schweinefleisch im Werte von 900 Mark entwendet.

Leinz. (Größter Einbruchschadhaft.) In der Nacht zum 11. März sind hier mittels Einbruch in ein Schneidergeschäft etwa 100 Meter Herren- und Damenkleiderstoffe von verschiedenen Größen, von 1.20 Meter bis 6.20 Meter, und gegen 1.45-1.50 Meter wert. Unter den Stoffen befinden sich blaues Pelzfilz, schwarzer Winterpelzstoff, blauer Tamenmantelstoff, dunkelgrauer Sommerpelzstoff, grünlidre Jagdstoff, braunmelierter Herrenstoff, braun- und weißer Tamenstoff und graufarbiertes Gewebe. Für Ermittlung der Täter und Verhaftung des geflohenen Gutes sind 500 Mark Belohnung ausgesetzt. Der Raub wird gegenwärtig durch die Polizei ermittelt.

Meißen. (Ein wildgewordener Bauer) hatte sich über die Entente und die mit dem Krieg durch ein Land, wobei er bedeutenden Schaden anrichtete, sehr viel Mühe gelang es, das Tier wieder aus dem Zaun herauszubringen.

Meerane. (Derbstahl.) Ein Dienstmädchen ist am Sonntag nachmittag beim Fensterputzen aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses an der Marienstraße auf das Pflaster herabgefallen und war sofort tot.

Obermannsdorf. (Veruntreuung.) Seit etwa 14 Tagen ist ein auf dem hiesigen Gemeinderat befristeter 17-jähriger Schreiber verschwunden, der sich dort ein über 3000 Mark amtlicher Gelder vergriffen hat. Dem Vernehmen nach ist der veruntreute Betrag von den Angehörigen gefordert worden.

Werdau. (Ein schwerer Einbruchschadhaft ist in Raasdorf bei der Gutbesitzerin Witwe Klinger verübt worden. Die Einbrecher stahlen Holz, Leinwand, Schinken, Ferkel, Würste, Eier, Butter usw. eingeschätzt 2500 Mark. Früchte sowie Schuhwerk und bares Geld, die Leinwand das Gestohlene in einem Wagen fort.

Wiesitz. (Raubanfall.) Wie der Oberschlesische Anzeiger meldet, wurde morgens ein Postbote der Deutschen Post auf der Breiten Straße in Wiesitz auf dem Wege von der Post zum Bankgebäude überfallen und ihm 2 Geldbeutel mit 20000 Mark und ein Korb mit 500 Mark (Geldbeutel mit 20000 Mark) den der Räuber auf der Flucht von sich warf, wurde zwischen anfangen, mit dem Rest von 80000 Mark entkam der Räuber.

Gerichtszeitung.

Ein diebischer Hilfsknecht. Der 33-jährige Hiltenswald W. ist in Wiesitz, der früher Hilfsknecht war, entwendete in der Nacht zum 3. November, als er Nachdienst im Gemeindefeld hatte, mittels Nachschlüssels 33 Zuckertüten, die er durch seine Tochter, die 33 Jahre alte Bergarbeiterin Elsa Rosa W., in verschiedenen Weichen abheben ließ. Bevor es jedoch zur Belieferung der Tüten kam kam der Diebstahl an der Tüte. W. erlitt am 12. März von der 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts Widau wegen schweren Diebstahls 3 Monate Gefängnis, die Tochter wegen Begünstigung 2 Tage.

Kirchliche Vereinsnachrichten für Lichtenstein. Evangel. Junglingsverein: Sonntag, nachm. 3 Uhr. Sammeln im Jugendheim zur Wanderschaft durch die Alpen zum Blomberg. — Montag 8 Uhr geistliches Besinnungsmittag. — Montag, abends 8 Uhr, Probe im Schützenhaus Lichtenstein.

Achte Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das Gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annehmlichkeiten

Zeichnungsorte sind die Reichsbank, Zeichnungen von Montag, den 18. März bis Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Rücksichtnahme auf die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Preussischen Staatsbank (Königl. Beehandlung), der Preussischen Central-Gesellschaftskasse in Berlin, der Königlich Preussischen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Nummer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Verteilung und Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1918, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1919 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 2000, 1000, 500, 200, 100 und 100 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminals wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelnen Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Kündigung der Schatzanweisungen

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1919, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslösung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslösungen im Januar und Juli 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Januar 1919 mit ausgelöst.

Die nicht ausgelösten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4 1/2%, bei der ferneren Auslösung mit je 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2%, mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinsternin erfolgen.

* Die ausgelösten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depositscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im März 1918.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden — von der verstärkten Auslösung im ersten Auslösungstermin (vgl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelösten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1917 werden die bis dahin etwa nicht ausgelösten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelösten Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt: für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M., für die 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperrung bis zum 15. April 1919 beantragt wird 97,80 M., für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen 98,— M., für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung und Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Je allen Schatzanweisungen kommt nur je ein Stück der Rückzahlung von 100 Mark zu, wenn diese auf Karte 29 des Reichsschuldbuchs eingetragen sind. Die Zeichner sind verpflichtet, die Rückzahlung von 100 Mark zu dem Zeitpunkt nicht vorzugeben, wenn mit anderen Schatzanweisungen eingezahlt wird.

Während der Laufzeit von Karten bei vorzeitigen Rückzahlung unter 100 Mark über bereits eingezahlte, aber noch nicht getragene Beträge bei einer Deckung der Karte zu bestehen, so können die Zeichner jederzeit die Karte wieder zur Verfügung stellen. Die Karte ist bei der Rückzahlung zu übergeben. Die Karte ist zu erhalten, bis der die Karte eingezahlt ist. Die Karte ist zu erhalten, wenn die Karte eingezahlt ist, jedoch von der Reichsbank unentgeltlich bei der Karte übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezahlten Beträge vom 28. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 28. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet: 30% des zuteilten Betrages spätestens am 27. April d. J., 20% " " " " " 24. Mai " " " " " 21. Juni " " " " " 14. Juli " " " " " zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. August d. J. zur Rückzahlung fälligen Mark 81000000 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1914 Serie I werden bei der Belegung zugestellter Kriegsanleihen zum Nennwert — unter Abzug der Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 28. März ab, bis zum 31. Juli — in Zahlung genommen. Die zu den Stücken gehörenden Zinsscheine verbleiben den Zeichnern.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 28. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 28. März, je nach oder spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 28. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 92 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4 1/2% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 29. Juni 1918 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umzutauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen erhalten eine Vergütung von Mark 2.— für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben Mark 3.— für je 100 M. Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/July-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1919 fällig sind, die mit April/Oktob-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1918, so daß die Einlieferer von April/Oktob-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/2 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Auslieferung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 33, Dantienstraße 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 8. Mai d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsanbogen ausgereicht. Für die Auslieferung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 21. Juni 1918 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium
Havenstein. v. Grimm.

Bayer & Heinze
 Abteilung Lichtenstein-Callenberg.
 Hauptgeschäft: Chemnitz.
 Schwesterfiliale Burgstädt.
Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.
 Besondere Abteilung für Sächsische Renten
 und Aktienwerte.

Spartkaffe Hohndorf.
 Einlagezinsfuß 3¹/₂ % bei täglicher
 Verzinsung.
 Postfachkonto Leipzig 21489.
 Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,
 Sonnabends 8-2 Uhr.

Ankauf von Silbersachen.
 Die Goldankaufsstelle — künftig Gold- und
 Silber-Ankaufsstelle — für den Amtsgerichts-
 Bezirk Lichtenstein und die dazu gehörigen Hilfs-
 stellen sind nunmehr auch auf den Ankauf von
Silber eingerichtet. Für **Silbersachen** aller
 Feingehalte wird ein Einheitspreis von 13 Pfg.
 — für ein Gramm Silbermetall festgesetzt. —
 Die Verödferung wird auf die sich hierdurch bietende
 Gelegenheit, sich entbehrlicher Silbersachen günstig zu
 □ □ entäußern, besonders aufmerksam gemacht. □ □

Sarfert & Co., Werdau

Zweigniederlassung: Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden,
 empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe
 von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.
Vermietung von Stahlisern unter eigenem Verschluss der Mieter in feuer- und diebstahl-sicheren Stahlkammern.
 Kostenlose Einlösung von Coupons und gelösten Schecken.
 Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

K.L.

Sonnabend und Sonntag,
 den 16. und 17. März:
 Der erste Film der Larsen-Serie 1918:
Frank Hansens Glück.
 — Ein Sensations-Drama in 4 Akten. —
 In der Hauptrolle: **Viggo Larsen.**
 Außerdem:
HENNY PORTEN in der Hauptrolle.
HENNY PORTEN in der Hauptrolle.
Hann, Helm und Henny.
 Ein allerliebstes, reizendes Lustspiel.
 Um gütige Unterstützung bittet
 hochachtungsvoll Rudolf Lässig, z. Zt. i. H.

„Schützenhaus“ Callenberg.

Nachdem wir vor kurzem den Betrieb des Callberger Schützenhauses
 übernommen, wollen wir mit heutigem **Sonntag**, den 17. März, einen
Einzugs-Schmaus
 halten. Was die Küche anbelangt, haben wir zur Genüge Sorge getragen und
 empfehlen als
Spezialität Geflügel.
 Außerdem werden wir mit **Hieren** und **Weisen** etc. bestens aufwarten.
 Wir bitten das geehrte Publikum von Callberg, Lichtenstein, Hohndorf,
 Rödlitz und Umgebung, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und
 uns auch schon bei unserer ersten Veranstaltung mit einem zahlreichen Be-
 suche zu erfreuen.
 Hochachtungsvoll ergebenst
Max Krause und Frau.
Sonnabend Abend: Suppen, sowie kalte und warme Speisen.

Thonfeld's Lichtspiel-Theater.
 Obere Hauptstraße. Rathhausreihe.
Sonnabend ab 5 Uhr (bis 8 Uhr keine Preise).
Sonntag ab 2 Uhr:

Wilhelm Tell.
 Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten.
Lockender Lorbeer oder Klein Evas Traum.
 Ein herrliches Kinderschauspiel in 2 Akten
 und noch keine Einlagen.
 Es ladet höchst ein **Familie Paul Thonfeld.**

Sämereien
 für Garten und Feld empfiehlt in sämtlichen Sorten und
 1. Qualität
Bertram H. Schönan,
 Samenhandlung Stolberg, Erzgebirge.

Rechnungsformulare liefert
 die „Lageblatt“-Druckerei
Wiese zu kaufen gesucht Angebote
 in die Geschäftsstelle des Blattes.

Wurm-Samen,
Zitter-Samen,
Wurm-Zeltchen,
Wurmplätzchen,
Wurmzäpfchen
 empfiehlt gegen Naben- und
 Spulwürmer
Wohren-Apothek.

Ein junger
Zieh Hund
 zu verkaufen.
Max Krause,
 Callenberg, „Schützenhaus“.

Sohn achtbarer Eltern,
 welcher Lust hat, Tischler zu
 werden, kann in die Lehre treten
 bei **Wilhelm Bernhardt,**
 Reinholdshain b. Glauchau.

Ein **Tischlergeselle**
 wird gesucht
 bei **Wilhelm Bernhardt,**
 Reinholdshain b. Glauchau.

8-10000
 Mark auf 1. Hypothek zu
 leihen gesucht. Näheres in der
 Geschäftsstelle des Blattes.

Blinder Klavierstimmer
 der 12 Jahre in einer Piano-
 fortefabrik gearbeitet hat, em-
 pfiehlt sich als Reinstimmer für
 Pianos und Flügel. Einwoige
 Aufträge wolle man niederlegen
 i. d. Geschäftsst. d. „Lageblatt“.

Gasthof „Weisses Lamm“
 Hohndorf.
Sonntag, den 17. März 1918:
Grosser Theater-Abend
 ausgeführt von der allgemein beliebten Saxonia
 Gesellschaft in Chemnitz.
 Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
 Karten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.
 Eintrittskarten sind vorher im Theaterlokal zu haben.
4 Uhr: Große Kindervorstellung. Eintritt für
 Kinder 20 Pfg.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Otto Runtz.**

Edison-Salon Hohndorf.
 Effektlreiches Lichtspiel Theater.
 Programm für Sonntag, den 17. März:
Der Müller von Flandern.
 Film-Schauspiel in 3 Akten vom weltlichen Krieger-Schauspiel.
 Ort und Zeit der Handlung: 1914-1917.

Welche von den Dreien?
 Lustspiel in 2 Akten.
 Der Vormarsch der deutschen und österreichisch-
 ungarischen Truppen im italienischen Kampfgebiet
 Um zahlreichen Besuch bitten
 hochachtungsvoll **Lugart & Weigt.**

Ein 16jähriges
Dienstmädchen wird sofort gesucht.
Kosamunde Krause,
 Callenberg, „Schützenhaus“

Tragende Ziegen
 sind eingetroffen bei
Max Krause,
 Callenberg, „Schützenhaus“

Send und Briefe von Eibe nach mit Wilhelm Heben. Die den geschickten Gehalt veramt wirklich Wilhelm Becker in Lichtenstein.
 Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

68. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 64.

Sonntag, den 17. März

1918.

Hindenburg und Ludendorff über den Frieden im Osten und über unsere Bereitschaft im Westen.

Der Kriegsberichterstatter Karl Lössner schreibt dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ unter dem 12. März von der Westfront folgendes:

Ich hatte heute Gelegenheit, eine Erundungs-Ausrede im Kreise des verzehten Generalstabes des Heeres und seines Generalquartiermeisters zu verbringen und dabei man die Ansicht der beiden führenden Männer über die Erfolge unserer Waffen im Osten und über die Kampflage im Westen kennen zu lernen. Wohl einmütig sind sie beide in der dankbaren Würdigung der Verdienste die sich der deutsche Soldat erworben hat. Was wir bisher erreicht haben, erscheint ihnen als ein unergänzendes Denkmal für den guten Geist, der jeden Mann unserer Front erfüllt, und der auch die deutsche Heimat zu einem starken Rückenschub der Kämpfer macht. Ueber den entscheidenden

Erfolg im Osten

sagte der Generalfeldmarschall etwa: „Die gewaltige Rette, die uns erwirgen sollte, ist zerbrochen, und wir können unsere ganze Kraft nach Westen wenden. Man weiß nun uns ja vor, daß wir im Osten ziemlich als Gewaltmächten aufgetreten seien — aber der Krieg ist keine weiche Sache, da mußte man schließlich hart zugreifen. Wir müssen uns Grenzsicherungen schaffen, damit das Gland, das im Jahre 1918 über Österreich hereinbrach, sich nicht noch einmal wiederholen könne.“

Weiter führte er aus, daß wir den Frieden mit den Teilen geschlossen haben, in die das alte Rußland zerfiel — wir haben uns zuerst mit Finnland und der Ukraine freundlich verhalten. Wie die übrigen Staaten, die sich namentlich vom alten Rußland lösten, sich weiter verhielten, das sei ihre Sache. Daß diese neuen Staaten Anstöße an Bestehendes haben müßten, verstehe ich von selbst, und doch nicht Rußland, von dem sie sich lösen, ihnen der nötigen Rückhalt geben könne, sei ohne weiteres klar.

So seien wir als die wirtschaftlich Stärken die natürlichen Stützen dieser jungen, zukunftsreichen Staaten. Die Größe des

Zusammenbruches Rußlands

übertrifft nach der Ansicht des Generalfeldmarschalls jede Erwartung. Er sagte:

„Ich selbst habe wohl an eine Revolution geglaubt, — etwa in der Form der Revolution von 1905 — daß der Niederbruch aber einen so weitgehenden Verlauf nehmen würde, habe ich nicht erwartet — das hatte ich nicht in die Rechnung gebracht. Wir haben heute wohl alle noch zu tief in den Ereignissen, um sie nach ihrer vollen Größe ganz zu erfassen — erst eine spätere Zeit wird rücksehend die ganze weltgeschichtliche Bedeutung der Vorgänge erkennen.“

Im Anschluß an diese Ausführungen wies General Ludendorff darauf hin, daß unser Einmarsch in die Ukraine auf den ausdrücklichen Wunsch des jungen Staatsge-

bietes und im vollen Einvernehmen mit seinen verantwortlichen Leitern erfolge — wobei allerdings auch wirtschaftliche Interessen im Sinne der Sicherung unserer Ernährung unserer Lebensmittelversorgung in den Entschluß bestritten. Diese wirtschaftlichen Vorteile, die als eine wesentliche Frucht nach der Sprengung der von dem Generalfeldmarschall erwähnten „feindlichen Erdrosselungsstelle“ auszufolgen sind, wären ohne die handelsüblichen Eingriffe kaum erreichbar gewesen, da das Wirken der bolschewistischen Ideen auch die Ukraine in einen Zustand schwerer innerer Verriegelung gebracht hat. Erst mit Hilfe unserer Gewalt wird es der Regierung gelingen, mit der wir im letzten Einklang sind, die Ordnung noch und nach wiederherzustellen.“

Von Finnland

sagte der Generalquartiermeister, daß dieser junge Staat uns die Hand zum Frieden in vernünftiger Weise bot und daß es für uns selbstverständlich war, die Hand zu ergreifen. Die Anlehnungsmöglichkeit wäre für das neue Staatswesen vorhanden gewesen — nun solle es Freunde an uns finden. Mehr noch als die Ukraine besitze Finnland heute schon in seiner ständig anwachsenden „Weißen Garde“ eine eigene Militärmacht, die als Kern für ein um sie her sich aufbauendes Staatsgewalt wohl selber könne. So dürften wir mit Zuversicht die Hoffnung auf eine einträgliche Ruhe im Osten hegen. Auch General Ludendorff äußerte sich schließlich zu der vielfach heraufbeschworenen Auffassung, als hätten wir auch und bei dem Friedensschlusse wehe getan. Er sagte:

„Nicht unser Frieden, sondern die angedrohten Zustände im Innern des Landes haben Rußland zwingen geschlossen. Wir haben unserem großen Gegner im Osten ehrlichen Friedenswillen entgegengebracht und wie haben die Friedensabstufung auf dem Wege erreicht, die sich uns boten. Wer sich mit uns verständigen wollte, fand uns zur Verständigung bereit, wer sich unserem Friedenswillen widersetzte, mußte nachgeben.“

Mit Bezug auf

Rumänien

führte der Generalquartiermeister aus, daß die Teilnahme in dem friedensberittenen Land in diesen Tagen ihren Anfang nehme. Der Friedensschluß selbst sei auf gutem Wege und bald zu erwarten. Das alles ergäbe natürlich eine ganz wesentliche Entlastung unserer Stellung im Osten und zugleich eine Stärkung unserer Kräfte an der Westfront des kommenden Ringens im Westen.

Im weiteren Laufe der Unterhaltung die sich nun mehr und mehr unseren

westlichen Gegnern

zuzuwandte, sagte der Generalfeldmarschall v. Hindenburg unter anderem:

„Ohne Ueberhebung dürfen wir wohl sagen, daß Frankreich sich selbst das Grab gegraben hat. Sein Volk verblutet sich jetzt. Ich habe alle Achtung vor der militärischen Tüchtigkeit seiner Soldaten, und

wenn die Franzosen ihre Gefangenen menschlichen Bedanken, könnte man mit dem misstrauischen Collette-Mittel haben. So trägt Frankreich die Folgen seiner Schuld: seiner unsinnigen Lebensweise für unser deutsches Esch-Votbringen, seiner verlegten Gerechtigkeit. Diese Schwächen Frankreichs hat England nicht übersehen für seine Zwecke ausgebeutet — die Folgen aber bleiben auf Frankreich lasten.“

Zu der

militärischen Lage

an der Westfront führte General Ludendorff dann aus: hier laute die Frage nun nicht mehr: „Mag der Feind an?“, hier wären wir nun so weit, selbst an den Angriff denken zu können. „Gefahr der Gegner uns an, so solle es uns recht sein: er wolle uns bereit finden. Andernfalls greifen wir ihn in dem uns geeignet erscheinenden Augenblick an.“

Die Verhärtung der Front

„Nicht so sehr die Fronten, sondern die Divisionen sollen ohne Unterlass von Ost nach West. Es liegt in der Natur der Dinge, daß dieser ungeheure Kampfschritt nicht mit der Schnelligkeit einer Mobilisierung auf deutschen Heimatstandorten bewerkstelligt werden könne. Die zum Teil spärlichen zentralen und westlichen Bahnen gäben andere Vorbedingungen. Trotz dieser Schwierigkeiten besitzen wir heute schon die zahlenmäßige Ueberlegenheit an der Gesamtfront im Westen. Wir hätten den Schlimmen der Gegner an der Westfront im abgelaufenen Jahre 1917 mit starker zahlenmäßiger Unterlegenheit standgehalten; das wäre nötig gewesen, da wir zur gleichen Zeit im Osten und in Italien starke Schläge auszuheilen hatten. Die uns im Osten den Frieden brachten. Kame es nun auf Grund der neuen Kräfteverteilung an der englisch-französischen und italienischen Front zu neuem Kampfe, so könnten wir diesem Ringen mit vollem Vertrauen entgegengehen. In gewaltig es auch werden mag. Der Feind habe jetzt zahlreiche Divisionen kampfbereit als Reserven hinter der englisch-französischen Front aufgestellt, um er habe ein Bahnen fertig, das ihm die rasche Verschiebung dieses Reservenheeres sehr erleichtere. Die ungeheure Größe dieser Aufgabe, die vor uns liegt, ließe sich daran erkennen. Er schloß mit den Worten: „Trotzdem — es wird uns möglich sein, wenn es so gelohnt muß, auch dieser Kräfteansammlung gegenüber siegreich zu bestehen — wir sind hart genug zu diesem Kampfe. Er wird durchgeföhrt — da sonst an den Frieden nicht zu denken ist!“

Und der Generalfeldmarschall, der von einer ruhigen, auf unsere deutsche Kraft und auf die Hilfe Gottes gestellten Zuversicht ist, sagte:

„Noch und noch werden wir auch im Westen den Frieden als Preis unserer Kämpfe erwinnen. Es wird ein ehrenvoller Frieden sein — kein weicher Frieden. Das deutsche Volk hat sich den starken deutschen Frieden mit seinem kostbaren Blute verdient, und es braucht diesen starken Frieden für sein künftiges Glück.“

Was tat ich Dir?

Original-Roman von S. Courth-Müller.

Radend verboten

Der reise Mann, dem schon so viel Böses über den Weg gelaufen waren, ließ sich darüber von der jungen, berechnenden Kofette, weil er sich ein viel zu ehrlicher Charakter war, um an so viel Perlogenheit zu glauben.

Jetzt kam Frau Bolla aus dem Lebenszimmer zu ihm.

„Ich habe nochmals inspiziert. Es ist mir zu deiner Aufnahme bereit, lieber Schwager. Aber habe ich da vorhin recht geübt? Sprich! Du wußtest davon, daß Du nur drei bis vier Tage vor uns bleiben willst?“

„Geld ist seinen Blick von Beatrix los.“

„Du mußt mich nicht falsch verstehen Bolla. Natürlich hatte ich mir vorgenommen mich einige Wochen an eurer Gesellschaft zu erfreuen.“

„Nun, das hast Du Dir doch hoffentlich nicht anders überlegt?“ fragte Beatrix wie in heimlicher Angst.

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, nein — im Gegenteil —, wie ich bleibe ich länger als ich mir vorgenommen habe. Ich bin des Reisens müde und möchte festhalten werden. Aber ob ich hier im Hause länger als einige Tage bleiben kann, weiß ich nicht. Deine Schwägerin, liebe Bolla, würde mich vielleicht als lästigen Eindringling

betrachten. Es ist deshalb vielleicht richtiger, ich nehme im Hotel Wohnung.“

Beatrix hob bestaunend die Hände.

„Das darfst Du mir nicht antun, Gerad. Romanus ist ja freilich leider eine sehr wenig zähe Natur bei ihrem Geis. Mama wollte Dir zum Beispiel die ehemaligen Zimmer meines Stübchens zur Verfügung stellen, da sie ja doch leer stehen. Aber Romanus protestierte heftig. Sie verlangt: natürlich, daß Du hier in diesem primitiven Gastzimmer wachgebrakt wärdest. Die gefallen Dir natürlich nicht, deshalb willst Du ins Hotel. Oh, ich würde Romanus hassen!“

Er lächelte.

„Sei ruhig, Beatrix. Deshalb brauchst Du Deine Zier, weiter nicht zu hassen. Ich habe mich auf meinen Reisen in viel primitiveren Räumen in abgelegenen Gegenden sehr behaglich geföhlt. So verweilt hin ich nicht, wie Du angestrichen schreiest. Aber trotzdem möchte ich nach dem Hotel überziehen. Da Geradine Nordberg schließlich meine Anwesenheit nicht gern sieht.“

„Darauf mußt Du Dir nicht machen. Ginge es nach meiner Eriechter, dann dürfte ich nie einen Fuß im Hause haben. Sie ist natürlich reizig und überfällig. Aber so viel Recht habe ich, mir doch geföhlt, wenn ich mir auch jeden Mann von ihr auszuweichen lassen muß, daß ich liebe Gänge bei mir haben darf, so oft und so lange ich will. Hier im Hause bist Du mein Gast, nicht der Romanus.“

Gerad von Hohem Lichte.

Romana, welche ein schöner, ungewohnter Name. Romana Nordberg! Wie schön, nach deren Beschreibung paßt dieser schöne Name recht wenig zu seiner Trägerin. Nichts ist mir verhaßter als eine achtige, fleischlich rechnende Frau. Sei mir nicht böse, Bolla, aber ich kann mich noch nicht finden. Gerad muß ich die Bekanntschaft Geradine Nordberg gemacht haben. Ich weiß nicht, ob ich ihr Leben werden dürfte können.“

„O, Du wirst nicht viel mit ihr zusammenkommen! Außer bei den Mahlzeiten sehen wir sie oft. Sie ist ja fast den ganzen Tag draußen in der Gasse über ihren Akzidenz“, warf Beatrix ein.

„Du verheißt sich wohl sehr mit dieser Eriechter Beatrix?“ fragte Gerad Lichte und sah ein Geiste neben der höflichen Eriechter seine Wirtin die widerwärtige Persönlichkeit, die er sich unter Romana Nordberg nach der Zurückbildung der beiden Tanten vorgestellt hatte.

Beatrix seufzte tief auf.

„Ich, mein ihr Heiliges, berechnendes Wesen nicht annehmen, und ich halte sie gar entsetzlich für eine Eriechterin. Sie allein ist schuld, daß Romana im Testament übergegangen worden ist. O, sie ist eine reinliche, scheinheilige Person! Wir sind uns ganz fremd im Herzen. Du wirst sie auch noch zur Genüge kennen lernen. Und es ist jede Schlimm, daß wir so ganz abhängig von ihr sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Silberfachen. — künftig Gold- und für den Amtsgerichts- auch auf den Verkauf von für Silberfachen aller Einheitspreis von 18 Pfg. Silbermetall festgesetzt. — auf die sich hierdurch bietende jeder Silberfachen günstig zu ers aufmerksam gemacht. □ □

Ältestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

Callnberg. — berger Schützenhauses 17. März, einen

US — ge Sorge getragen und L. — etc. bestens aufwarten. Lichtenstein, Hohndorf, stützen zu wollen und einem zahlreichen Be-

sses Lamm“ — dorf. 1918: eater-Abend ein beliebten Exonias Chemnitz. Anfang 8 Uhr. Pfg., an der Kaffe 60 Pfg. eaterstol zu haben. Eintritt für stellung. Kinder 20 Pfg. Otto Runtz.

Hohndorf. — spiel Theater. tag, den 17. März: on Flandern. — n westlichen Kriegsschauplatz. blung: 1914—1917.

den Dreien? — 2 Akten. — hen und österreichisch- alionischen Kampfgebiet

Tragende Ziegen — und eingetroffen bei Mag Krause, Callnberg, „Schützenhaus“ Beiter in Lichtenstein. latt umfasst 8 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen.

Kurze wichtige Nachrichten.

• Aus Dresden wird geschrieben: Für den verstorbenen General der Kavallerie von Brömm ist der General der Infanterie Goh von Dlenz, bisher Militärgouverneur der Provinz Pommern mit der Stelle des stellvertretenden kommandierenden Generals des 12. Armeekorps allerhöchst beliehen worden.

• „Der“ meldet aus Halifax in Kanada: Die Zahl der Opfer der Explosion des Munitionshauses „Mont Blanc“, die das umfangreiche Unglück in der Stadt Halifax verursachte, betrug: 1800-2000 Tote. Für Sachschaden beläuft sich auf 22 1/2 Millionen Dollar.

• Nach einer langen Aussprache nahm gestern die Erste Kammer des Sächsischen Landtages den Resolutionsentwurf über die Reform der Ersten Ständekammer einstimmig an.

• Aus London wird gemeldet: Der Arbeitsminister erklärte am 13. d. M. in einer Versammlung in Manchester, daß nach dem Kriege die Kohlenpreise über die Verbündeten verfügten, den Mittelmächten nicht zugänglich gemacht werden würden.

• Aus Berlin wird unterm 14. März von der Stichwahl in Niederbarnim folgendes Resultat gemeldet: W. Fell (Soz.) 26 694, V. Reichel (Unab. Soz.) 17 815, M. Reck (Natlib.) 7083, D. J. Mann (Kreisl.) 5676, R. H. (Konf.) 4196 Stimmen. Ungültig sind 169, gesplittet 56 Stimmen.

• Der Reichstag erledigte gestern kleinere Anträge. Darauf folgte die zweite Lesung des Gesetzes über die Kriegsabgaben der Reichsbank.

• Die „Times“ melden aus Valparaiso: Graf Burg ist hier angekommen.

Frieden oder Offensive?

In Frankreich wächst die nervöse Unruhe von Tag zu Tag. Man erwartet mit Bangen und Bangen die deutsche Offensive und ist bestrebt, sie beinahe herbeizuführen, weil sie noch immer nicht kommt. Da fängt man denn an zu spekulieren und bringt das Ausbleiben der Offensive in Verbindung mit neu aufgetauchten

Bei unserer Marine in Flandern.

6. In der vordersten Stellung.

Noch liegt das flandrische Land in tiefer nächtlicher Ruhe. Doch brausende Morgenwolken fänden das Rausen des jungen Tages. An der Zufahrtsstraße, die sich an dem fast schwarzen Kanal entlangzieht, hält ein leichter Wagen, der uns bald anhalten und nach vorne bringt. Richtig kommt das Gefährt voran. In doch diese Straße übersät mit Granatrichtern, die nur notwendig wieder zugeworfen sind. Daß eine solche Rüttel-Schüttelfahrt auf denkbar holperiger Straße keine besondere Annehmlichkeit darstellt, dürfte einleuchtend sein. Aber man spart Zeit und kommt dorthin, was bei dem knapp bemessenen Programm zurzeit die Hauptsache ist.

Bangsam dämmert der Morgen. In seinem Zwielicht sieht man etwas von dem Kanalverlauf, der für die Versorgung und den Nachschub der vordersten Linie von nicht geringer Wichtigkeit ist. Man sieht es den vergügten Augen unserer auf Booten, Schleppern und Leichtern hantierenden blauen Jungen an, wie sehr ihnen diese „Schiffertätigkeit“ zusagt, und mit welchem Eifer sie sich ihrem Kanalbetriebe hingeben.

Der Wagen hält. Aufsteigen! Sinkt einige verschlossene Fuhrartilleristen beim Morgensonne. Zur Rechten ein Trupp von etwa 30 Matrosen, die Aufbesserungen an der Wegbrücke und der kleinen Feldbahn vornehmen. Bis über die Knöchel stehen die Beine im tiefen Schlamm.

Vor der 2. Stellung ein mächtiges Trichterfeld. Daneben ein Schutthausen. Riesengroß. Eine Lieberreste eines Hauses. Ich lasse mich befehlen, daß hier die . . . Fern gestanden hat, ein kläuberndes Gänsehuhn. Die Granaten der „Bestreuer und Beschützer der kleinen Nationen“ haben eine Trümmerstätte daraus gemacht. Mir fällt die Forderung unserer

Waffen über Friedensvermittlungen. Sankt soll von neutraler Seite neuerdings und noch vor Beginn des großen Angriffs der Versuch gemacht werden die kriegführenden Staaten zu einer Verständigungs- oder zu bringen. Andere Gerüchte wollen von einer bevorstehenden Friedensaktion des Schweizer Bundesrates wissen, was ebenso unwahrscheinlich ist, da von maßgebender Seite erst kürzlich erklärt wurde, daß die Schweiz den Zeitpunkt für eine Friedensvermittlung noch nicht für gekommen erachtet. Wie würden es alle freudig begrüßen, wenn das große Blutbad verhieden werden könnte, in dessen es liegt nicht in unserer Gewalt. Der Eigenwitz, die Großmännlichkeit, die Angst der Kriegsheber in Feindesland trägt die Verantwortung für die Opfer, die noch auf der Waagschale verbluten werden. An der Westfront, von der Nordsee bis zur Adria, ist ungeheurer Mühsal aufgewendet, der zur Entladung kommen wird, so oder so, früher oder später. Wir warten jedenfalls ruhiger als unsere Gegner auf den kritischen Zeitpunkt und hierin liegt schon der Beweis unserer Klugheit an den Erfolg, der Beweis unserer Stärke.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 15. März (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht

Die tagsüber schwache Artillerietätigkeit verstärkte sich vor Einbruch der Dunkelheit in weichen Abschnitten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eigenen und feindlichen Erkundungsströßen vorübergehend auf.

Deeregruppe Deutscher Kronprinz

Die Hinflucht der Franzosen auf der Kathedrale von Reims wurde erneut in Tätigkeit festgehalten. Seitiges Beschützungfeuer lag von Mittag an auf unseren Stellungen nördlich und nordöstlich von Proseus. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorstießen, konnten nur westlich von der Straße Thuisy-Nauroy in unserem vorderen Graben Fuß fassen; im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgeworfen.

Auf dem östlichen Maasufer hielt tagüber gesteigerte Feuerstätigkeit an.

Feinde ein, daß Deutschland Belgien wiederherzustellen habe. Nun, was ich bis jetzt an Verwüstungen in Flandern gesehen habe, kommt durchweg auf das Konto der feindlichen Artillerie. Soweit das Auge hier blickt, sieht es nur Wüste. Nicht ausgenommen, daß einstens hier äppige Gießfelder wogler. Heute haben die feindlichen Geschosse den Boden tief aufgewühlt.

Etwas weiter ein zerbrochener, zusammengefallener Betonblock. Einstmals ein Geschützverbandplatz, inmitten eines schottigen Erlen- und Birkenwaldes gelegen, an dem aber nur noch einige wenige laie Stammsäule erinnern.

Auf dem unabhängbaren Trichterfeld einige Matrosen, die Augen eifrig auf den Boden gefast. „Goldgräber“ nennt sie der Seemannswitz, obwohl sie kein gleichendes Edelmetall, sondern nur Kupfer, Messing, Eisen und Blei suchen, welche Tätigkeit ihnen aber bis zu 20 Mark und mehr täglich einbringt, wenn sie die Feindstücke bei einer der Frontsammelstellen abliefern. So sorgen die Engländer durch ihr Feuer dafür, daß unsere Leute sich einen ansehnlichen Nebenverdienst verschaffen können.

In dem vorderen Graben sind die Spuren der Zerstörung aus der Abwechsellagerung im Sommer noch augenscheinlich. Ueberall zusammengefallene Unterstände. An einem solchen ein rohes Holzschild: Hier ruhen unsere lieben Kameraden . . . 12 Namen von Matrosen, die ein 33-Zentimeter-Bohrer hier begraben Ruhe fand.“ Ergreifend wirkt dies Hildengrab hier 100 Meter vom Feind. An der Rückwand des Kommandeurstandes zeigt man mir Blutspuren. Hier wurde dem tapferen Führer durch das Sprengstück eines Ringselgeschosses der Kopf abgerissen.

In der vordersten Stellung wird gearbeitet. Schaufeln, Spaten, kleine Pumpen gehen dem dreizehn Erdreich zu Leibe. Dennoch birnag alle Unbill nicht, den goldenen Humor der Matrosen zu verdrängen. Gerade hinken hinter uns die Haubizen. Durch das

Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Gomel und Kiew nach Bachmatsch führenden Bahnen bedrohten, wurden in mehrfachen Absätzen bedroht, Bachmatsch wurde besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubenski.

20 000 Tonnen versenkt

Berlin, 14. März. Im Evertgebiet um England, vorwiegend im Verkeital, jagten unsere U-Boote den Gegnern neuerdings einen Verlust von 20 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsräume zu. Alle versenkten Tansler, darunter drei wertvolle Schiffe, waren bewaffnet und größtenteils hart gesichert.

Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Kapitänleutnant Wiebeg.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zur Lage in Rußland.

Es wird aus Petersburg gemeldet, daß Fürst Swow von dem Befehlshaber der abdrischen Front verhaftet worden ist.

Der Moskauer Sowjetkongreß, der über die Ratifikation des Brest-Litovsker Friedensvertrages entscheiden soll, wurde vom 12. auf den 14. März vertagt. Der größte Teil der Schwarzmeer-Flotte liegt in Odessa. Aber alle Handelschiffe sind nach Sebastopol übergeführt worden.

Der Kommandant des Bajens von Bladimow, General Dumbudze, hat Selbstmord begangen.

Das Smolny-Institut in Petersburg erhielt die Nachricht aus Tobolsk, daß eine Trupp Soldaten und Matrosen die Wache des Exzerns entmachtet und Kommandanten des Baren verhaftet hätten. Aus diesem Grunde wurde in dem Smolny-Institut erwoogen, ob in Anbetracht der Gefahr der Bolschewisten, die dem Baren drohen könnte, die Barenfamilie nach einem anderen Orte zu bringen sei.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die deutschen und ukrainischen Truppen haben ihre Operationen in Südrußland fort und haben Tschernigow besetzt. Außerdem liegt eine Meldung vor, daß die Truppen des 2. Armeekorps von Baku besetzt hat.

Scharfe Doppelglas sieht man dräben in Riepport die Granaten einschlagen, dort, wo der Feind seine berüchtigten Minenwerferstellungen hat. Nun wird ihm die Last, seine gefährlichen 2-Zentimeter-Minen herüberzuschicken, etwas erleichtert.

Kriegslerde drängt mich in den Untergrund eines Kompaniesführers hinein. Zwei Räume, Wohn- und Schlafstimmer. Die 1. ist eine Erdhöhle, in die ich auf allen Vieren hineinkriechte. Und doch, wach ein Bewußt mag es für den Bewohner sein, wenn er nach heißem Kampfstage hier die müden Glieder ausstrecken kann.

Voll von Eindringen geht es auf den Heimweg. Jährlich, alles, was man hier im Schützengraben sieht, was man hört von den früheren Unternehmungen und tapferen Kämpfen unserer Flandernmatrosen, es hallt sich zu der Ubergangung zusammen, daß der einstige Kriegsschiffmatrose auch als Festsoldat vollst seine Schuldigkeit tut, und daß an einer der brenzlichsten Stellen unserer Front.

Aufruf.

Während im Osten die Morgenröte des Friedens heraufdämmert, wollen unsere verdieneten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wähen noch immer, uns mit Wassengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer unüberwindlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagfestigkeit des Heeres auf der bisherigen hohen Höhe zu halten. Wenn alle hellen Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich würdig dem bisherigen Geldzügen anschließen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Substation der Straßenbahn. 3 Minuten von der Haltestelle Mittelböschung.

E. Graupner, Dentist aus dem Berufsdiens entlassen.

Osionth 1. G., Kathausplatz, 1. Etage.

Spezialität:

Jahreszah ohne Gummienplatte, Kronen in Gold und Goldersah, Zisthähne, Plomben in Gold, Porzellan und Zement. — Reparaturen werden in einem Tag abgefertig. Persönlich schonendstes, gewissenhaftes Zahnziehen mit örtlicher Betäubung, nach besser Möglichkeit schmerzlose Behandlung. Viele schriftliche Anerkennungen stehen mir zur Seite. — Zugelassen zu den Beamten-, Krappschaffs-, Eisenbahn- und Ortskrankenstellen.

Sprechstunden von vorn. 8-12 und nachm. 2-7 Uhr.

In meinem Laboratorium verweide zu sämtlichen Arbeiten nur Friedensmaterial und Natur-Rauschul.

Familien-Anzeigen finden im **Lichtenstein-G. Tageblatt** weitgehendste Verbreitung.

Zur Abnahme von **Blitzschutz-Anlagen mit Kupferleitungen** und evtl. Verlegung mit Eisenleitungen empfiehlt sich **Emil Vogel, Schlossermeister.** Staatl. gepr. Blitzableiterfabrikant und Revisor **Lichtenstein-C. — Gegr. 1830.**

Gesangbücher in sehr großer Auswahl empfiehlt **Bernhard Windisch, Callenberg**